

Mt 26, 26 fig. und Parallelstellen im Lichte der Abendmahlslehre Justins.

Von A. Andersen in Christiania.

Nach unseren Synoptikern hat Jesus bei der Stiftung des Abendmahles gesagt: τοῦτό ἐστιν τὸ σῶμά μου, τὸ ὑπὲρ ὑμῶν διδόμενον, und τοῦτό ἐστιν τὸ αἷμά μου τῆς διαθήκης, τὸ περὶ πολλῶν ἐκχυννόμενον (εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν). Dieser klare und inhaltschwere Gedanke soll der Ausgangspunkt der Entwicklung des Abendmahles sein.

Nach Justin war die Hauptsache des Abendmahles zu seiner Zeit die ἀνάμνησις τῆς τροφῆς αὐτῶν Ἰησοῦ τε καὶ ὑγρᾶς, bei der man τὸν ἄρτον τῆς εὐχαριστίας καὶ τὸ ποτήριον ὁμοίως τῆς εὐχαριστίας opferte; als etwas Nebensächliches kam die ἀνάμνησις τοῦ σεσωματοποιηθῆαι αὐτόν, — τοῦ πάθους ὃ πέπονθε ὃ υἱὸς τοῦ θεοῦ, und τοῦ αἵματος αὐτοῦ hinzu. Diese ärmliche Feier soll also das Resultat der Entwicklung der ersten hundert Jahre sein.

Das kann unmöglich richtig sein.

Die Sache verhält sich denn auch ganz anders: Die Abendmahlslehre Justins ist die erste Stufe der Abendmahlslehre; der Bericht unserer Synoptiker aber bezeichnet eine Stufe der Entwicklung, welche diese Lehre erst in der Zeit nach Justin erreicht hat. Das geht aus folgenden Tatsachen unleugbar hervor:

Das Abendmahl Justins ist aufs engste an die Lehre von der Fleischwerdung des Logos geknüpft. Bei seinem Abendmahl wurde Brot gegessen und Becher getrunken, welches δι' εὐχῆς λόγου τοῦ παρ' αὐτοῦ in Fleisch und Blut des fleischgewordenen Jesus verwandelt war, gleichwie unser Heiland, der διὰ λόγου θεοῦ fleischgewordene Jesus Christus, sowohl Fleisch als Blut hatte, — d. h. das Abendmahl wird durch die Fleischwerdung des Logos erklärt: „Gleiche Ursachen schaffen gleiche Wirkungen, dort ein Gotteswort, hier ein von Christus gesprochenes, also ebenfalls göttliches Wort, dort ent-

steht Fleisch und Blut, hier geschieht dasselbe; wenn jenes möglich war, das ist der Zweck, für welchen der Vordersatz“ (ὅν πρόπον κτλ.) „geschrieben ist, so muß auch dieses möglich sein. Jenes ist geschehen, so muß auch dies geschehen können“ (Rückert, Das Abendmahl, 401), — und das Abendmahl hängt von der Fleischwerdung des Logos ab: „Wäre er nicht *σάρξ*, so könnten wir nicht *σάρξ* von ihm empfangen; nachdem er's aber geworden ist, kann auch anderer körperlicher Stoff, sobald er will, das werden, was er geworden ist“ (Rückert, a. a. O. 398).

Dieser Vorstellungskreis des Logos ist der einzige, mit dem das Abendmahl Justins in Verbindung gesetzt wird. Von den Vorstellungskreisen aber des Paschalammes (und der Sündopfertiere), an die das Abendmahl unserer Synoptiker geknüpft ist, findet sich bei dem Brote und dem Becher seines Abendmahles keine Spur. Das Paschalamm ist bei Justin Vorbild des geopferten wahren Paschalammes (Dial. c. 111), nicht aber des gegessenen. Das Vorbild aber des „Brottes der Dankagung“ war das Speisopfer: ἡ τῆς σεμιδάλεως προσφορά . . . τύπος ἦν τοῦ ἄρτου τῆς εὐχαριστίας, und die ἄφεσις τῶν ἁμαρτιῶν war an das Blut des geopferten Christus, nicht aber des gegessenen, geknüpft (Dial. c. 111). — D. h. das Leiden und das Blut Christi war nur in Verbindung mit der Feier gesetzt, nicht aber mit den Abendmahlselementen, Brot und Becher. — Dem entsprechend findet sich auch in den Stiftungsworten Justins keine Spur von den Zusätzen unserer Synoptiker: τὸ ὑπὲρ ὑμῶν διδόμενον, und τὸ ὑπὲρ πολλῶν ἐκχυννόμενον, die eben Ausdruck für diese Vorstellungskreise sind. Justin sagt nur: τοῦτό ἐστιν τὸ σῶμά μου, und τοῦτό ἐστιν τὸ αἷμά μου, in unbestimmter, farbloser Allgemeinheit, — so wie sich denn auch seine Stiftungsworte auf unsere Synoptiker überhaupt nicht zurückführen lassen. Seine Worte bei dem Brote sind aber mit der kürzeren Textform Lc 22, 15 flg. verwandt, und bilden eine Mittelstufe zwischen D usw. einerseits (τοῦτό ἐστιν τὸ σῶμά μου) und dem Syr. Cur. andererseits (τοῦτο ποιείτε κτλ.), — d. h. die eigentliche Quelle für die Stiftungsworte Justins beim Brot ist Paulus, 1 Kor 11. — Auch für das τοῦτό ἐστιν τὸ αἷμά μου ist Paulus die wirkliche Quelle, indem das αἷμα in seinem τοῦτο τὸ ποτήριον ἡ καινὴ διαθήκη ἐστὶν ἐν τῷ ἔμφυ αἵματι (urspr. ἐν τῷ αἵματί μου, wie Lc hat) der Hauptbegriff wurde in dem Augenblick, als man das σῶμα als „Fleisch“ auffaßte. (Vgl. das τοῦτό ἐστιν τὸ αἷμά μου, καινὴ διαθήκη des Syr. Sin.)

Die Logoslehre aber ist den Synoptikern völlig fremd. Sie gehört einer späteren Zeit an. Die Erzählung aber, daß Jesus ein gesetzliches

Paschamahl, am 14. Nisan, gegessen habe, gehört einer noch späteren Zeit an, — der Zeit zwischen Justin, dessen „Erinnerungen der Apostel, welche Evangelien genannt werden“ erzählten (τέγραπται Dial. c. 111), daß Jesus am Paschatage, dem 14. Nisan, gefangen und gekreuzigt worden sei, — und Apolinarius, bei dem die Erzählung von dem Essen eines gesetzlichen Paschamahles zum ersten Male in der Literatur auftritt, als Erzählung einiger unwissenden Personen (vgl. mein „Abendmahl“). — Das *cōma* aber 1 Kor 11, 24, das zur Zeit Justins als „Fleisch des fleischgewordenen Jesus“ interpretiert wurde, ohne irgend welche Spur des Opfertgedankens und des Paschalammes, kann unmöglich von Anfang an als: „das im Tode gebrochene (gegebene) Fleisch“ aufgefaßt worden sein, — so wie denn auch die in dem Zusammenhange einzig mögliche Bedeutung die der ἐκκλησία ist (vgl. mein „Abendmahl“). Und der Zusatz τὸ ὑπὲρ ὑμῶν kann unmöglich: „der zu eurem Besten im Tode gebrochene (gegebene)“ bedeuten. Er gehört aber auch in der Bedeutung: „das ich zu eurem Besten angezogen habe“ dem Texte des Paulus nicht an. Denn die Fleischwerdung spielt bei Paulus keine Rolle, bei Justin aber eine außerordentlich große. Dazu kommt, daß weder Marcion noch Justin diesen Zusatz in ihrem Texte gelesen haben. —

Dies aber sind demnach die Hauptzüge der Entwicklung des Abendmahles bis zur Zeit des Irenäus: In dem Herrenmahle des Paulus setzte man sich mittels des zum Andenken Jesu geopfertem Brotes, das sein *cōma* in der Bedeutung: die ἐκκλησία war, in Verbindung mit dem *cōma* Χριστοῦ, dem geistigen Organismus, dessen Haupt Christus ist. — Um die Zeit der ignatianischen Briefe lehrte man, daß auch die ἐκκλησία Fleisch angezogen habe. Das *cōma* Χριστοῦ war die *cαρξ* Χριστοῦ, die in jeder Einzelgemeinde unter Leitung des Bischofs repräsentiert war. Sie war Jesus Christus, auch *σαρκικῶς*, und die Teilnahme an ihrer Versammlung war ein *φάρμακον ἀθανασίας*.¹ Denn nur als eine „Faser“ dieses Fleisches, „das für unsere Sünden gelitten, das der Vater in seiner Güte erweckt hat“, hatte man an dem Leiden und der Auferstehung Teil. — Wenn man aber in der Gemeindeversammlung Justins die Worte hörte: τοῦτό ἐστιν τὸ *cōμά* μου, in der Bedeutung: „dies ist mein, des fleischgewordenen Jesus, Fleisch“, zu gleicher Zeit als man wußte, daß ἦν τὸ πάσχα ὁ Χριστός, — das Paschalamm wurde aber

¹ ἓνα ἄτρον κλάν. So versteht man die Entwicklung: Ignatius — Justin — Irenäus, welche ein unlösbares Rätsel wird, wenn Ignatius ein Brot gekannt hätte, das φάρμακον ἀθανασίας war. (Justin: τὸ πάλιν ἐν ἀφθαρσίᾳ γενέσθαι διὰ πίεσιν τὴν ἐν αὐτῷ.)

auch gegessen, — dann war die Folgerung unvermeidlich, daß das geweihte Brot, das man in der Eucharistie aß, das Fleisch des wahren Paschalammes, und diese Eucharistie das wahre Paschamahl war, dessen Stiftung dann ganz natürlich von einigen unwissenden Personen auf ein gesetzliches Paschamahl verlegt wurde. —

Dieser endgiltigen Auffassung des geweihten Brotes als des Fleisches des wahren Paschalammes (und des geweihten Bechers als des Blutes des wahren Sündopfertieres) entspricht nun der jetzige Abendmahlstext des NT.

Er bezeichnet aber auch eine Hauptstufe in einer anderen Entwicklung, — in der Entwicklung des „Christentums“.

Bekanntlich findet sich bei Lc der Gedanke, daß der Tod Jesu Heilsbedeutung habe, nur in den aus 1 Kor II interpolierten VV. 19 und 20 des Kap. 22. Dem ursprünglichen Texte aber, und der kürzeren Textform der D usw., ist er völlig fremd, — denn das $\omega\mu\alpha$ dieser kürzeren Textform ist die $\epsilon\kappa\kappa\lambda\eta\sigma\acute{\iota}\alpha$. Im jetzigen Texte des Mt (Mc) findet sich dieser Gedanke, außer in den Stiftungsworten, auch in der $\lambda\acute{\upsilon}\tau\rho\nu$ -Stelle, ist aber auch da ohne Zweifel in späterer Zeit eingeschaltet worden, — um eine Brücke zu schlagen zwischen der Predigt Jesu und dem Evangelium des Paulus. Denn die Predigt Jesu geht auf Änderung des Sinnes und gute Werke aus, und jedermann kann aus eigener Kraft „den Willen meines Vaters im Himmel“ tun. (Man vgl. die Schweigsamkeit des Jacobusbriefes über Person und Wirksamkeit Jesu.) Den „Christus“ aber, welcher Mittelpunkt der Lehrgedanken des Paulus ist, kennt sie nicht, und hat für ihn auch keinen Platz. Das „Christentum“ aber ist u. A. aus einem Kampfe dieser Predigt von der $\mu\epsilon\tau\acute{\alpha}\nu\omicron\iota\alpha$, mit dem Evangelium des Paulus von der auf dem Tode Christi beruhenden $\delta\iota\kappa\alpha\iota\omicron\upsilon\sigma\eta$ hervorgegangen, — indem letzteres den Sieg davongetragen hat, — und die Einschaltung in den Text der Synoptiker der Heilsbedeutung des Todes Jesu ist ein Ausdruck für diesen Sieg. (Daß die Predigt Jesu noch zur Zeit des ersten Clemensbriefes die Übermacht hatte, geht aus diesem Briefe zur Genüge hervor ($\tau\acute{o}$ $\alpha\iota\mu\alpha$ $\tau\omicron\upsilon$ $\chi\rho\iota\sigma\tau\acute{o}\upsilon$. . . $\delta\iota\acute{\alpha}$ $\tau\eta\upsilon$ $\eta\mu\epsilon\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha\nu$ $\omega\pi\tau\eta\rho\iota\alpha\nu$ $\epsilon\kappa\chi\upsilon\theta\acute{\epsilon}\nu$ $\pi\alpha\nu\tau\acute{\iota}$ $\tau\omicron\upsilon$ $\kappa\acute{o}\sigma\mu\upsilon$ $\mu\epsilon\tau\alpha\nu\omicron\iota\alpha\varsigma$ $\chi\acute{\alpha}\rho\iota\nu$ $\epsilon\pi\acute{\eta}\nu\epsilon\gamma\kappa\acute{\epsilon}\nu$), — wie denn dieser Brief auch die Richtigkeit der Annahme, daß der jetzige Abendmahlstext der Synoptiker einer späteren Zeit gehört, am kräftigsten bestätigt. Denn die ganze Auffassung des 1 Clem. von der Bedeutung des Todes Jesu ist mit einer Abendmahlslehre und einem Abendmahlstexte wie dem unserer Synoptiker völlig unvereinbar, läßt sich aber bei jener Annahme sehr leicht erklären.)

[Abgeschlossen am 11. Mai 1906.]